

Rede Bürgermeisterin Dr. Jacqueline Bila

-Patronatsfest der Stadt Sundern 2025

wir feiern heute, am 27. Dezember, das Patronatsfest unserer Stadt. Sundern steht unter dem Schutz des heiligen Johannes, des Evangelisten. Nur wenige Tage nach Weihnachten, in einer Zeit, die noch ganz vom Licht der Geburt Christi geprägt ist.

Für mich als gläubige und praktizierende Christin ist dieses Fest immer auch eine Erinnerung daran, dass Gemeinschaft kein Selbstläufer ist. Sie entsteht dort, wo Menschen einander zuhören, Unterschiede respektieren und gemeinsam Verantwortung übernehmen. Genau darin liegt die Stärke unserer Stadt Sundern.

Wir blicken auf ein Jahr zurück, das viele Veränderungen mit sich gebracht hat. Der Kommunalwahlkampf und die Wahl selbst haben zu einer Neuaufstellung geführt: ein neuer Rat, viele neue Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher – und für mich persönlich der Wechsel ins Amt der Bürgermeisterin. Wir starten in diese Wahlperiode mit großen Herausforderungen: mit Fragen der finanziellen Handlungsfähigkeit, mit der Weiterentwicklung unserer Ortsteile, mit dem Erhalt unserer Infrastruktur, mit Bildung, Betreuung und sozialem Zusammenhalt. Das alles fordert uns – und es fordert vor allem unser Miteinander.

Gleichzeitig dürfen wir den Blick über unsere Stadt hinaus nicht verlieren. Während wir hier Weihnachten in Frieden feiern konnten, begeht die Ukraine bereits das vierte Weihnachtsfest im Krieg.

Auch im Gazastreifen ist die Hoffnung auf Frieden noch immer nicht erfüllt. Diese Nachrichten lassen uns nicht unberührt – sie mahnen uns, dankbar zu sein für das, was wir hier haben, und zugleich aufmerksam für das Leid anderer.

Johannes hat uns auch hier etwas vorausgelebt: Er war kein Lautsprecher, kein Machtyp. Er war einer, der geblieben ist, der zugehört hat, der Verantwortung übernommen hat, als es schwer wurde. Das ist eine Haltung, die wir heute mehr denn je brauchen – in der Welt, in unserem Land und hier bei uns in Sundern.

Wir hier in Sundern dürfen auf eine starke Gemeinschaft bauen: auf ein lebendiges Ehrenamt, auf ein gutes Miteinander von Politik, Kirche und Verwaltung. Das gibt Halt und macht Hoffnung – nicht nur für das kommende Jahr, sondern für alles, was vor uns liegt. Ich bin überzeugt: Wenn wir diesen Geist des Miteinanders bewahren, werden wir die Herausforderungen, die auf uns warten, gemeinsam meistern.

Johannes ist der Jünger, der in besonderer Nähe zu Jesus stand. Er war dabei beim letzten Abendmahl, er blieb unter dem Kreuz, als andere flohen, und er war es, der sagte: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.*“

Nicht des lauten oder verletzenden Wortes, sondern des ehrenden Wortes, des zugewandten Gesprächs und des aufmerksamen Zuhörens. Gerade im Zusammenleben einer Stadt ist das von unschätzbarem Wert.

Ich habe bereits im Wahlkampf viele Gelegenheiten gesucht, den Menschen zuzuhören und das möchte ich auch weiterhin tun. Doch das Zuhören ist nicht allein Aufgabe einer Bürgermeisterin. Es ist eine Haltung, die uns alle angeht: im Ehrenamt, in der Nachbarschaft, in den Familien, in der politischen Diskussion. Denn dort, wo wir einander zuhören, entsteht Vertrauen. Und wo Vertrauen wächst, kann Zukunft gelingen.

Lassen Sie uns diesen Tag nutzen, um nach dem Gottesdienst miteinander ins Gespräch zu kommen, Freude zu teilen, neue Kraft zu schöpfen und mit Zuversicht das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen.

Ich lade Sie herzlich ein, im Anschluss noch beisammenzubleiben, gemeinsam ein Glas zu trinken und das Gespräch zu suchen.

Vielen Dank.

Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen und alles Gute.